

A_Factsheet

Der praktische Teil meiner Masterthesis ist der Entwurf für eine Publikation, die einen Blick auf die Text-Künstlerin und Kunst-Texterin Annemarie von Matt (1905-1967) und einen spezifischen Werkteil, der bisher noch nicht in dieser Form zugänglich war, ermöglicht. Die Publikation erscheint in der Reihe *Nidwaldner Kunstheft*, herausgegeben vom Nidwaldner Museum in Stans. Set Ende 2012 arbeite ich als Kuratorin an diesem Haus, welches Kunst- und Kulturgeschichte unter drei Dächern vereint. Seit 2013 setze ich mich intensiv mit der Kunstsammlung des Nidwaldner Museums auseinander, und seit demselben Zeitpunkt verstärkt mit dem Nachlass von Annemarie von Matt. Die Struktur der Publikation setzt sich wie folgt zusammen: Über 50 Schriftstücke, sogenannte *Zettel*, wurden neu transkribiert und bilden neben einem kurzen Lebenslauf sowie der Rezeptionsgeschichte der Ausnahme-Künstlerin Annemarie von Matt einen Teil der Publikation. Für die Edition wurden die Schriftstücke fotografisch dokumentiert und liegen zusätzlich als Transkripte vor. Die Transkription versucht einerseits, nah am Erscheinungsbild der Zettel zu bleiben, und andererseits, eine vereinfachte Lesemöglichkeit zu bieten. Die Edition beinhaltet zudem Beiträge von Dorothee Elmiger, Michael Fehr, Anna Papst und Filib Schürmann. Autorinnen und Autoren einer jüngeren Generation, deren Arbeiten sich durch ihren experimentellen, lustvollen Umgang mit Sprache und/oder Bild auszeichnen und dadurch neue Perspektiven auf das Werk von Annemarie von Matt eröffnen.

In meiner theoretischen Arbeit untersuche ich das Verhältnis zwischen Bild und Text im Werk von Annemarie von Matt. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts gibt es im Kunstfeld ein reiches Schaffen, in dem Bild und Text kombiniert werden. Aus kunstwissenschaftlicher Perspektive ist die Betrachtung, Untersuchung und Interpretation derartiger Werke einigermaßen klar und folgt den etablierten Kriterien des aktuellen Kunstdiskurses. Aus einer textwissenschaftlichen Perspektive ist der Status von Werken, die Bild und Text vereinen, weitgehend ungeklärt. Ich versuche der Frage nachzugehen, wie derartige Arbeiten, wie jene von Annemarie von Matt, aus einer kunst- *und* einer textwissenschaftlichen Perspektive angemessen editiert und damit einer fachübergreifenden Rezeption zugänglich gemacht werden könnten.

B_Überblick

Die Sammlung des Nidwaldner Museums verfügt über einen umfangreichen Bestand aus dem Nachlass der Stanser Künstlerin Annemarie von Matt. Annemarie von Matt wurde 1905 als Maria Anna Gunz geboren und war besonders in den 1930er Jahren eine erfolgreiche Künstlerin, die über die Grenzen der Kunstszene Luzerns hinaus mit ihren Graphiken und Skulpturen präsent war. Mit dreissig Jahren heiratete sie Hans von Matt, einen Bildhauer aus Stans, und wurde somit Teil einer alteingesessenen, standesbewussten Familie. In den ersten Jahren dieser Ehe, in denen das Paar bekannt wurde für seine zahlreichen Atelierfeste, nahm Annemarie von Matt an verschiedenen öffentlichen Kunst-Wettbewerben teil und gewann mehrere Preise. Den Aufgaben, die man an ihre Rolle als Hausfrau stellte, begann sie sich zusehends zu verweigern. Zu dieser Zeit rechnete niemand mit der Risikobereitschaft und Kompromisslosigkeit, mit der die Künstlerin ihren Weg verfolgte. Ab 1940 begann sich Annemarie von Matts künstlerische Welt immer mehr zu verschriftlichen: Sie verliebte sich in den Feldprediger Josef Vital Kopp, eine verrückte Liebe, die ihr Leben und ihre Person nachhaltig verändern sollten. Die Sprache schien gleichsam aus ihr herauszubrechen; eine Vielzahl Briefe, Notizen und Zettel(-Objekte) zeugen von diesem Prozess, in dem sprachliche Konventionen ebenso ignoriert wurden wie die Grammatik als solche. Hans von Matt erfuhr erst Jahre nach dem Tod seiner Frau im Jahr 1967 von ihrer stillen Leidenschaft für einen anderen Mann. Ihm ist es zu verdanken, dass die Rezeptionsgeschichte dieser aussergewöhnlichen Künstlerin überhaupt in Gang gesetzt wurde. Erst in den siebziger Jahren – der Kunstbegriff hatte sich in den sechziger Jahren verändert und die Konzeptkunst sich entwickelt – wurde der «intermediale» Ansatz Annemarie von Matts als Werk rezipiert und gewürdigt. Im Winkelriedhaus, einem historischen Gebäude des Nidwaldner Museums, eröffnete im Juli 2014 eine Dauerausstellung mit Werken aus der Sammlung. Annemarie von Matts Œuvre ist in dieser Ausstellung – in einem Raum zusammen mit Arbeiten von Hans von Matt – präsent.

Mein Interesse gilt der Frage, wie sich ausgewählte Fragmente, die Zettel, editieren lassen und wie sich das Konzept für eine Publikation, die diesen Teil enthält, konzipieren lässt. Folgende Fragen beschäftigen mich besonders:

Wie gestalten sich die Disziplinen Bild- und Textwissenschaft heute? Welche Erkenntnisse kann ich daraus für mein Vorhaben gewinnen? Wie wurde die Herausforderung der Wiedergabe eines Werkes, welches Text- und Bild miteinander verknüpft – wie im Fall von Adolf Wölfli – bisher gemeistert? Welche Konzepte bieten sich an, um eine anregende, vermittelnde Publikation zu konzipieren, die einer interessierten Öffentlichkeit die Text-Künstlerin und Kunst-Texterin Annemarie von Matt näher bringt?

Erläuterung und Begründung der Methode

Das Kernstück der Theoriearbeit wurde von folgendem Erkenntnisinteresse bestimmt: Wie können Werke, die Text und Bild vereinen, ediert und einer Rezeption zugänglich gemacht werden? Eine Grundlagenrecherche förderte zutage, wie interdisziplinär sich die Bildwissenschaft als Disziplin gestaltet. Die Auseinandersetzung mit bildwissenschaftlichen Zugängen zeigt, dass die Disziplin sehr interdisziplinär funktioniert. Dagegen folgt die Herangehensweise in der Editionswissenschaft in vielerlei Hinsicht definierten Parametern, die Ergebnisse werden jedoch häufig kontrovers diskutiert. Diese Form der Auseinandersetzung ist reich an produktiven Reibungen, die auch für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind. Die kritische Rezeption der Frankfurter Hölderlin Ausgabe (über die Bände 7 und 8 der Frankfurter Hölderlin Ausgabe 1-55¹) thematisiert beispielsweise, ob sich ihr Herausgeber, D.E. Sattler, mit der Textkonstitution und der textkritischen Darstellung der Hölderlin-Texte auf eine spekulative Ebene begibt. Ein weiteres Beispiel aus dieser kritischen Betrachtung ist die Frage, wie selektiv D.E. Sattler bei der Übertragung der Handschriften von den Faksimiles auf die Textebene vorgeht. Es besteht Einigkeit über die Einschätzung, dass er möglichst alles was auf der Handschrift zu sehen ist, verwerte und mit Bedeutung auflade.

Das Studium eines Fallbeispiels, die Publikationen zum Werk des Schweizer Künstlers Adolf Wölfli, brachte weitere Erkenntnisse, beispielsweise wurde in allen Publikationen die Textebene ausschliesslich gesondert von der Bildebene verhandelt. Alle Kataloge, Texte und Publikationen über Adolf Wölfli die zwischen 1921 und 2001 erschienen sind, wurden analysiert. Parallel zu den Literaturrecherchen in den Bereichen Bild- und Editionswissenschaften dienten einerseits die beiden zwischen 2003² und 2008³ erschienen Monografien zu Annemarie von Matt sowie der Nachlass in der Kantonsbibliothek Nidwalden in Stans der vertieften Auseinandersetzung. Der Nachlass wurde insbesondere auf Papierarbeiten hin untersucht, dabei wurde eine erste Auswahl an Zetteln getroffen, die im Anschluss neu transkribiert wurden.

Erläuterung zu Form und Anspruch des Resultats

Die Theoriearbeit wurde parallel zu den Recherchen im Archiv, wo der handschriftliche Nachlass von Annemarie von Matt aufbewahrt wird, geschrieben. Die Auseinandersetzung mit editionswissenschaftlichen Grundlagen rüstete mich für die nachfolgenden konzeptuellen Überlegungen. Nachdem eine Vorauswahl an Zetteln im Archiv getroffen worden war, folgte die

¹ Wolfram Groddeck, Gunter Martens, Roland Reuss, Peter Staengle, Gespräch über die 7 und 8 der Frankfurter Hölderlin Ausgabe, in: TextKritische Beiträge, Heft Nr. 8, Frankfurt am Main 2003, S. 1-55

² Baltensberger, Marianne; Helbling, Regine (Hrsg.): Annemarie von Matt 1905-1967, Nidwaldner Museum, Stans 2003.

³ Perret, Roger; Kurzmeyer Roman (Hrsg.) : Dunkelschwestern, Aarau 2008.

Beschäftigung mit der Konzeption für die praktische Arbeit. Die Faszination für die Zettel hat sich über den gesamten Prozess gehalten; dass ich mich mit diesem Fragment aus dem Nachlasse beschäftigen würde, zeichnete sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt ab.

Das Publikationsformat des Nidwaldner Museums heisst *Nidwaldner Kunstheft* und erscheint in der Regel begleitend zu den Wechsausstellungen im Pavillon Winkelriedhaus. Die Ausgaben sind monographisch oder thematisch angelegt und als Erweiterung zu den Ausstellungen konzipiert. Die geplante Ausgabe mit einer Auflage von 500 Stück ist eine Sonderausgabe und erscheint als früher Vorbote (Juli 2015) der thematischen Gruppenausstellung, die im Frühjahr/Sommer 2016 stattfinden wird. Das Konzept der Kunstheft-Reihe wurde für diese Sonderausgabe leicht verändert. In der Regel besteht ein Kunstheft aus einem Text sowie einer Bildstrecke, der Umfang dieser beiden Teile unterscheidet sich von Ausgabe zu Ausgabe stark. Die Sonderausgabe enthält 56 Zettel, deren Transkriptionen, einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zur Rezeption von Annemarie von Matts Leben und Werk, ergänzt durch Beiträge von vier Autorinnen und Autoren, die derselben Generation angehören wie die Herausgeberin.

Der gesamte grafische Auftritt des Nidwaldner Museums wird von Hi, Megi Zumstein und Claudio Barandun, verantwortet. Die Nidwaldner Kunsthefte werden jeweils in enger Zusammenarbeit mit den Kunstschaffenden und mir als Kuratorin entwickelt. Für die Ausgabe mit dem Titel *Entzückenzucker* wurden unterschiedliche Möglichkeiten der Transkription erprobt und später mit Claudio Barandun besprochen. Wir stellten im Laufe des Prozesses fest, dass wir, um Annemarie von Matt gerecht zu werden, so genau wie möglich am Erscheinungsbild der Zettel bleiben müssen. Die Autorinnen und Autoren Dorothee Elmiger, Michael Fehr, Anna Papst und Filib Schürmann, die für einen Beitrag eingeladen wurden, zeichnen sich durch ihre Lust am Experiment mit Sprache und Textformen aus und eröffnen eine neue Perspektive auf Annemarie von Matts Werk.

D_Fazit

These 1:

Editionswissenschaftliche Grundsätze zu hinterfragen ist unumgänglich: Jeder Fall ist ein Einzelfall und kann nur durch praktische Versuche überprüft werden.

These 2:

Als Modell für den Nachlass eines Kunstschaffenden wähle ich den Setzkasten: Vorgefundene Ordnungen sind nicht absolut zu betrachten. Jeder Eingriff, ob bewusst oder unbewusst getätigt, hat Einfluss auf die Rezeption. Lücken und Auslassungen sind inhärente Bestandteile eines Gefüges, welches sich mit den beteiligten Personen verändert. Zentral ist dabei, Transparenz über editorisch-kuratorische Eingriffe zu schaffen.

These 3:

Die gleichzeitige Arbeit am theoretischen Teil, die qualitative Literaturrecherche, sowie der gleichzeitige Beginn im Archiv hat sich als gewinnbringend herausgestellt. Das zur Verfügung stehende Zeitfenster von zehn Monaten war eine Voraussetzung, um den praktischen Teil konzeptuell entwickeln und umsetzen zu können.

These 4:

Die Frage wie Editionen zur fachübergreifende Rezeption von Werken die Bild und Text beinhalten, konzipiert sein können, stellt ein bisher wenig erforschtes Feld dar, dessen Bearbeitung grosses Potential in sich trägt.

F_Anhang

Zwischenresultate/Prozess